

## KOMMENTAR



### Schlaue Sache

Birgit Fempel  
zur Darmbach-Offenlegung

birgit.fempel@vrm.de

So, wie die Stadt das am Mittwochabend im Umweltausschuss präsentiert hat, ist die Offenlegung des Darmbachs nunmehr nur noch eine Frage der Mess- und Regeltechnik. Lässt sich die Bachsohle so anheben, dass das Gefälle ab Mercksplatz West bis zum Herrngartenteich reicht? Lässt sich der Wasserfluss durch den Meiereibach verstärken und lässt sich der Woog so als Stausee nutzen, dass Wasser oberhalb des Dauerpegels (und unterhalb des Kellerbodens des Woogcafés) sinnvoll für die Speisung des Darmbachs genutzt werden kann - ebenso wie das Regenwasser aus den umliegenden Dächern? Nicht mehr in Frage steht die eindimensionale Bewertung des Gewässers, weder als Steuergeldschlucker (sauberes Bachwasser wird mit Schmutzwasser im Kanal vermischt und sinnloserweise in der Kläranlage gegen Gebühr gereinigt) noch als Möchtegernidylle für Naturschutzesoterikhippies. Der Darmbach mit dem Meiereibachwasser bietet die Möglichkeit, das Fünf- bis Siebenfache des Wooginhalts übers Jahr durch die Stadt fließen zu lassen. Mit nachgewiesener Ökoleistung von der Artenvielfalt über den Hochwasserschutz bis hin zur Kühlungswirkung in den am meisten aufgeheizten Bereichen dieser Stadt. Das ist natürlich nicht mit dem Rhein vergleichbar. Aber es ist eben auch nicht nichts. Und wenn die Stadt als Schlaues-Wasser-Standort ernstgenommen werden will, gehört der Darmbach ganz vorne mit dazu.

Von Birgit Fempel

**DARMSTADT.** Wasser ist was Wunderbares. Es fließt immer bergab und wenn es in ein Becken fließt, läuft das irgendwann über. Wasser ist was Fürchterliches. Es fließt immer bergab und wenn es in ein Becken fließt, läuft das irgendwann über. In dieser Sphäre bewegen sich die Planer von Gewässer- und Kanalsystemen. In dieser Sphäre liegt auch die Offenlegung des Darmbachs. Lange nur im Hinblick darauf bewertet, Steuergelder für die Einleitung und Reinigung von sauberem Wasser in den Kanal und die Kläranlage einzusetzen, hat der Masterplan Darmstadts einzigem Fließgewässer als „Blaues Band“ eine Perspektive an der Oberfläche verschafft.

Am Mittwochabend zeigte das Mobilitätsamt dem Umweltausschuss eine Präsentation zum Darmbach. Der entspringt bekanntlich im Wald im Osten Darmstadts, fließt über die Lichtwiese durch den



**Wenn die Darmbachsohle höher gelegt werden kann, ist vieles möglich.**

Andreas Wetzstein,  
Kanal- und Gewässerplaner  
bei der Stadt Darmstadt

Botanischen Garten und in den Woog, läuft dort in die Rinne der Rudolf-Mueller-Anlage über und verschwindet dann im Kanal. Am Darmstadttum tut er auf 200 Meter so als fließe er offen, das ist aber nur das umgewälzte Wasser aus der Regenzisterne des Kongresszentrums. Erst hinter der Kläranlage fließt der Darmbach als Landgraben Richtung Rhein. Nach Möglichkeit soll er in Zukunft zumindest zwischen Woog und Herrngartenteich weitgehend offen fließen.

Die spannende Frage ist allerdings, wie der Darmbach von der Muellieranlage auf die andere Seite der Teichhausstraße gelangt und ob und woher er genug Wasser bekommt. „Die Offenlegung an der Teichhausstraße ist ausgeschlossen“, sagte Andreas Wetzstein, beim Mobilitätsamt zuständig für die Kanal- und Gewässerplanung. Dort liegt

# Blaues Band durch Darmstadt

Magistrat präsentiert Möglichkeiten für einen offenen Darmbach zwischen Woog und Herrngartenteich



Der Darmbach verschwindet hinter der Rudolf-Mueller-Anlage im Kanal.

Foto: Guido Schiek

ein Düker in drei Meter Tiefe. Düker bedeutet, Wasser läuft rein, füllt ein tief liegendes Rohr aus, steigt auf der anderen Seite wieder hoch und läuft raus. „Die Erhöhung der Sohle spielt eine große Rolle für das, was möglich ist“, sagte Wetzstein. „Wenn sie höher gelegt werden kann, ist vieles möglich.“ Eine Machbarkeitsstudie soll ausloten, was geht.

Vorausgesetzt, die Sohle kann angehoben werden, ist die zweite Frage, woher das Wasser kommt. Zum einen führt der Darmbach selbst Wasser, rund 400.000 bis 600.000 Kubikmeter im Jahr. Zum Vergleich, sagte Wetzstein, „einmal Woog sind

100.000 Kubikmeter“, und, das ist Prämisse, sein Badebetrieb darf auf keinen Fall beeinträchtigt werden. Zum anderen sind die Fragezeichen groß.

Der Darmbach fällt im Sommer immer wieder trocken. Unterstützung erhalten könnte er vom Meiereibach, der am Hofgut Oberfeld entspringt, durch das Hottonia-Gelände in den Judenteich fließt und dahinter im Kanal verschwindet. Allerdings liegt der Meiereibach mit seinen jährlich um die 100.000 Kubikmeter Wasser nördlich des Trogs der B26 und der Eisenbahngleise – und der Darmbach südlich davon. Hier bräuchte es zum An-

schluss ebenfalls einen Düker, der noch unter den bis zu 10 Meter in die Tiefe ragenden Bohrpfehlwänden der Gleise geführt werden müsste.

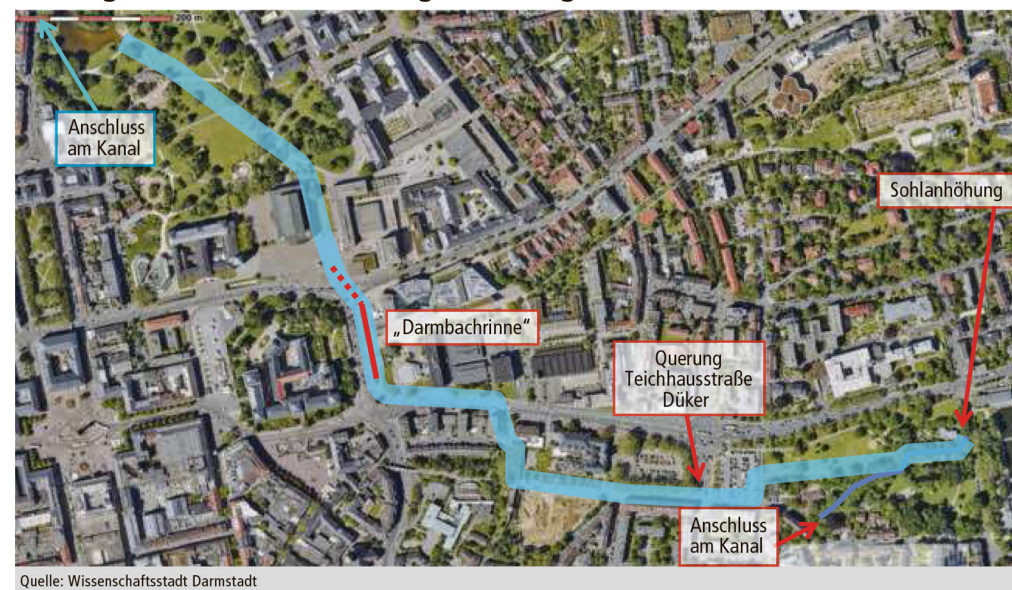
Der Meiereibach erhält auf alle Fälle eine Phosphatfilteranlage. Die Quelle habe laut vorliegender Analysen Trinkwasserqualität, hatte Klimadezernent Michael Kolmer (Grüne) eine Frage in der Bürgersprechstunde zu Beginn der Sitzung beantwortet. Und da die benachbarten Wiesen nicht mehr als Weide für Kühe und Pferde genutzt würden, habe er auch die Hoffnung, dass keine Colibakterien nachgewiesen würden. Das würden weitere in Auftrag gegebene

Gutachten klären. Wasserspenden könnten außer vom Meiereibach auch aus dem „Niederschlagsabfluss befestigter Flächen“, also von Dächern etwa des Finanzamts oder des Jugendstilbads kommen, sagte Andreas Wetzstein vom Mobilitätsamt. Es sei zudem die Frage, ob es laufend fließen müsse oder, ob auch kaskadierende Becken ausreichen. Fürs Mikroklima und den Faktor Wasser als Erlebnis funktioniert beides.

Nicht zuletzt sei es die Frage, ob man nicht den Woog in seiner Eigenschaft als Stausee und Talsperre für den Darmbachfluss nutzen könne. Die Krone dieser Talsperre liegt bei 158,70 Meter über dem Meeresspiegel, führte Wetzstein aus. Der Dauerstaupiegel liegt bei 156,40 Meter, alles darüber hinaus fließt in den Kanal. Der Keller der Gaststätte liegt bei 156,85 Meter. Diese 40 Zentimeter zwischen Keller und Dauerpegel – diese Abflussspitzen wurden immerhin in den vergangenen drei Jahren in gut 20 von 36 Monaten erreicht – ermöglichen die Bewirtschaftung, sagte Wetzstein. Das aber benötigt an vielen Stellen eine intelligente Mess- und Steuerungstechnik.

Und Geduld. „Wir sprechen hier von Zeitachsen“, sagte Klimadezernent Michael Kolmer (Grüne), „in denen die Mehrheit von uns hier nicht mehr tätig ist.“

## Planungsabschnitt Großer Woog bis Herrngarten



Quelle: Wissenschaftsstadt Darmstadt